

## DRESDNER PHILHARMONIE

Freitag, den 11. April 1975, 20.00 Uhr

Sonnabend, den 12. April 1975, 20.00 Uhr

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

### 7. KONZERT IM ANRECHT C UND 7. ZYKLUS-KONZERT

#### BRUCKNER-ZYKLUS

Dirigent: Hartmut Haendken

Solist: Herbert Callum, Dresden, Orgel

**Fidelio F. Fink**  
1891-1968

**Toccata und Fuge für Orgel**

**Herbert Callum**  
geb. 1914

**Konzert für Orgel und Orchester (1975)**

Große - Allegro  
Allegretto grazioso  
Andante cantabile  
Largo (hymnisch)  
Vivace - Fugato

Auftragswerk der Dresdner Philharmonie

Uraufführung

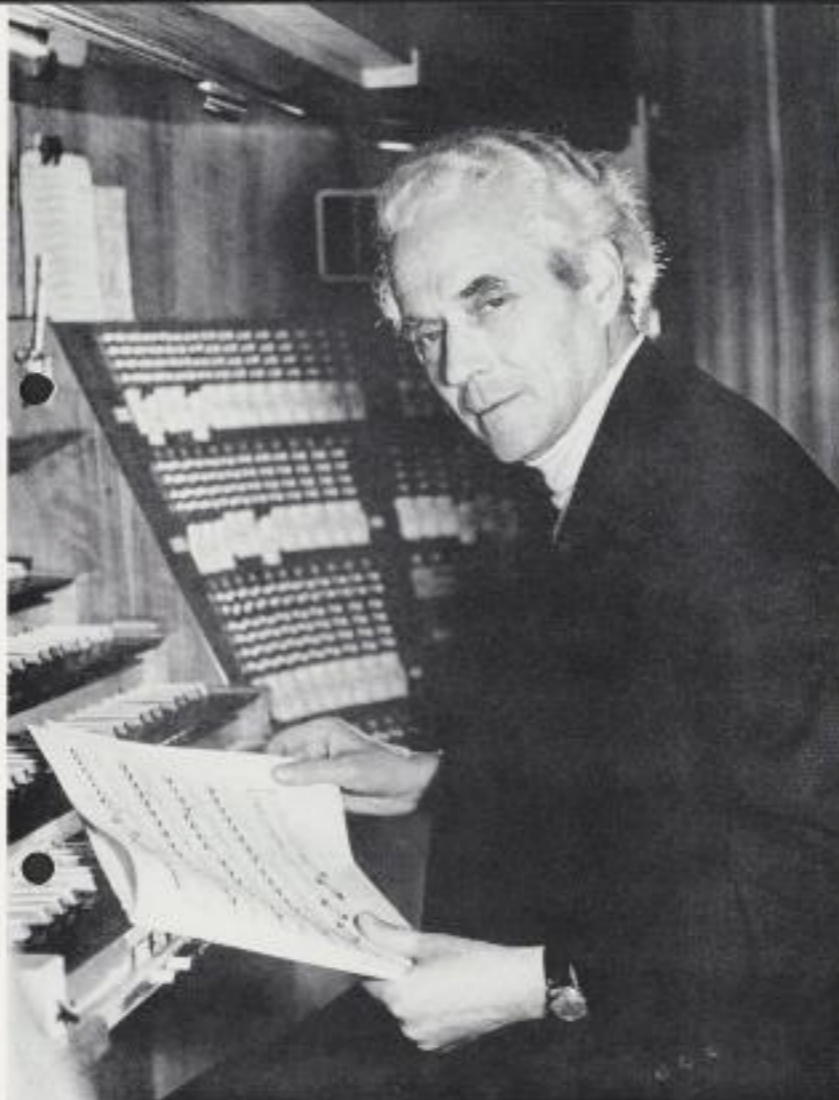
PAUSE

**Anton Bruckner**  
1824-1896

**Sinfonie Nr. 2 c-Moll**

Ziemlich schnell  
Adagio (feierlich, etwas bewegt)  
Scherzo (Schnell)  
Finale (Mehr schnell)

Das Konzert am 11. April 1975 wird von Radio DDR II, Sender Dresden, mitschrieben.



Herbert Callum

#### ZUR EINFÜHRUNG

Fidelio F. Finkes Wirken ist gerade in Dresden, wo er, einer der prominentesten Komponisten der Deutschen Demokratischen Republik, seit 1945 bis zu seinem Tode im Jahre 1968 lebte, unermesslich. Seine Orchesterwerke, Klavierkonzerte, Kantaten, Lieder und Kammermusikschöpfungen sind den Besuchern der Dresdner Philharmonie von vielen Aufführungen her vertraut. Doch kaum bekannt ist, daß Fink, der einstige Schüler Vítězslav Nováks am Prager Konservatorium, in seiner Prager Zeit, Ende der 20er Jahre, eine Reihe gehaltvoller Orgelwerke geschaffen hat, mit denen er - nach einer vorausgegangenen expressionistischen Schaffensphase - eine Wendung zum sogenannten „Neobarock“, zu vorklassischen Ausdruckformen, zu einer linear betonten Schreibweise vollzog. Zu dieser Werkgruppe gehört die unser heutiges Konzert einleitende Toccata und Fuge, die im April 1928 von dem Straube-Schüler Kurt Utz an der Orgel des Prager Smetana-Saales uraufgeführt wurde. Die Komposition zeugt von Finkes Bestreben, über das Regensche Stimmuster hinausgehend die zur Entstehungszeit gültigen Prinzipien der musikalischen Produktion auf den Orgelstil zu übertragen. Die Toccata fließt - bei strenger Dreistimmigkeit des Satzes - in kraftvollen Linien dahin und hinterläßt einen vorwärtstreibenden Eindruck. Die anschließende kunstvolle fünfstimmige Fuge beginnt mit dem Einsatz des Themas im Pedal. Es ist eine seltliche lydische Viertonreihe, eine Folge aufsteigender Sekunden von der Prim zur übermäßigen Quarte. Der Fugenerlauf, im tonalen Bereich höchst freizügig und an innerer und äußerer Bewegtheit durch Einführung von Achtei-Gegenstimmen immer mehr zunehmend, bringt alle denkbaren kontrapunktischen Satzkünste zum Einsatz und gibt in überwältigender Fünftimmigkeit, Finkes Toccata und Fuge ist eine seiner bedeutendsten polyphonen Schöpfungen, die er uns hinterlassen hat.

Herbert Callum, als schöpferischer wie als nachschöpferischer Musiker einer der namhaftesten Vertreter des gegenwärtigen Dresdner Musiklebens, wurde 1914 in Leipzig geboren. Er studierte von 1930 bis 1934 an der Musikhochschule seiner Heimatstadt (u. a. Orgel bei Karl Straube und Günther Ramin, Klavier bei C. A. Martienssen und Komposition bei Johann Nepomuk David) und bekleidete schon während des Studiums vertretungsweise kirchenmusikalische Ämter. Seit dem 1. April 1935, also seit nunmehr 40 Jahren, wirkt er als Organist an der Dresdner Kreuzkirche. Im Herbst des gleichen Jahres wurden die Dresdner Callum-Konzerte ins Leben gerufen, in deren Rahmen er solistisch und kammermusikalisch als Organist, Cembalist, Pianist und Dirigent hervortritt. Der 1960 mit dem Professoren-Titel ausgezeichnete Künstler lehrte 1956 bis 1958 auch Orgelspiel an der Dresdner Musikhochschule und leitete dort seit 1964 eine Cembalo-Klasse. Der Internationale Bach-Wettbewerb Leipzig berief ihn seit 1964 in die Jury. Konzertreisen führten den Organisten, vielfach auch als Interpreten eigener Werke, in viele Länder Europas. Er machte zahlreiche Schallplatten- und Rundfunkaufnahmen, u. a. auf Silbermann-Organen. Umfangreich und vielseitig ist das aus lebendiger Musizierpraxis hervorgegangene kompositorische Werk Herbert Callums. Es umfaßt Orchesterwerke (u. a. zwei Sinfonien, mehrere Konzerte für Orchester, Flöten-, Violen-, Klavier- und Cembalokonzerte), Kammermusik, Orgelmusik, Vokalwerke (u. a. Te Deum, Deutsches Magnificat, Symphonischer Gesang „Wie liegt die Stadt so wüst“, Johannes-Passion, Fantasie über B-A-C-H nach J. S. Bach), Lieder, geistliche Konzerte). Erwähnenswert ist ferner seine seltliche Einrichtungs von Bachs „Kunst der Fuge“ für Kammerorchester.

Das heute zur Uraufführung gelangende fünfstimmige Konzert für Orgel und Orchester, das gleichsam als nachträglicher Gruß zum 60. Geburtstag des Komponisten und Interpreten erklingt, entstand in den ersten Monaten des